

Übergriffig

Entmündigung und Einschüchterung

Wer jemand betatscht, obwohl dieser Mensch es nicht will, handelt übergriffig, zudringlich, achtet das Gegenüber, dessen Rechte und Würde nicht. Mit so jemand will man nichts zu tun haben.

Wenn aber so genannte „Soziale Medien“ übergriffig sind, benutzen viele Leute sie trotzdem. Egal, ob Google bei seinem Mail-Angebot sich vorbehält alle E-mails zu analysieren (wenn man das nicht sorgfältig unterbindet), ob Instagram, Youtube und Facebook sich Rechte an dem hoch geladenen Material sichern und damit die Rechteinhaber teilweise enteignen, oder ob zig Seiten im Internet die Nutzer durch Cookies und Skripte ausspionieren, solange man das nicht durch entsprechende Einstellungen im Browser (Programm, das Inhalte anzeigt) unterbindet, oder durch zusätzliche Programme, die das verhindern (z.B. NoScript).

Auch E-mails und Werbung werden teilweise zum Ausspionieren der Benutzer eingesetzt, etwa indem die E-mail, oder die Werbung so gestaltet wird, dass der Absender eine Meldung bekommt, wann der Empfänger sie geöffnet hat, z.B. indem zu diesem Zeitpunkt Bilder, die in der E-mail eingebettet wurden, aus dem Internet (nach-)geladen werden. Auch Medien erkunden, wie lange der Benutzer auf ihrer Seite verweilt und welche Inhalte er wie lang auf dem Schirm sichtbar belässt. Ob man den Inhalt wirklich wahrnimmt, das Gelesene auch versteht, lässt sich allerdings noch nicht mit Sicherheit sagen.

Nicht nur Medien, auch Unternehmen, Ministerien und gemeinnützige Einrichtungen bieten auf ihren Seiten meist eine Möglichkeit die Inhalte direkt in die jeweiligen „sozialen Medien“ einzubinden, oder sind selbst dort aktiv. Dabei geht es darum möglichst überall wahr genommen zu werden und dadurch die eigenen Interessen, z.B. bei einem Medium die Werbung, besser zur Geltung zu bringen, was im Falle der Werbung auch Geld bedeutet, denn die Werbung zahlt um so mehr, je mehr Menschen sie erreicht. Dass alle diese Institutionen zugleich zum Geschäft einiger weniger Großkonzerne beitragen und die Benutzer deren Datensammelei aussetzen, ist eigentlich skandalös.

Insofern hat der Datenschutzbeauftragte des Landes Baden-Württemberg recht, der Twitter abschaltete und vielen Behörden Ähnliches nahe legt, weil die Daten teilweise außerhalb der Gebiete mit strengem europäischen Datenschutz aufbewahrt und verarbeitet werden.

Die US-Konzerne verstehen die strengeren Europäischen Datenschutz-Vorgaben nicht, weil sie sich durch ein US-Gesetz geschützt fühlen, das vereinfacht ausgedrückt sagt: „Wer Datenspeicher zur Verfügung stellt, haftet nicht für die dort gespeicherten Inhalte.“ Wenn Europa verlangt, dass Inhalte gelöscht werden, die rechtlich unzulässig sind, dann mindert diese Arbeit natürlich den Gewinn dieser Firmen. Daher ist es kein Wunder, dass solche Dateien selbst dann nicht gelöscht werden, wenn man die Firmen darauf aufmerksam macht (bei [Facebook](#) blieben

95 % ungelöscht). Dass diese Firmen die Daten ihrer Nutzer weiter geben und für andere Zwecke einsetzen, wurde spätestens deutlich, als heraus kam, dass sie im amerikanischen Wahlkampf benutzt wurden, um Stimmung zu machen.

Da diese großen Firmen über Finanzen verfügen, die weit über denen kleiner Staaten liegen, können sie es sich leisten deren Rechtsprechung mehr oder minder zu ignorieren. Und selbst bei Verurteilungen im Heimatland können sie Strafen in Milliardenhöhe offenbar bezahlen, ohne ihr Geschäft aufgeben zu müssen. Der Feind eines Landes und seiner Bürger ist heute nicht mehr das Nachbarland, sondern es sind internationale Konzerne, die Daten sammeln und benutzen, sich aber nicht an rechtliche Vorgaben einzelner Staaten halten.

Obwohl das immer mal wieder berichtet wird und viele Bürger wissen könnten, benutzen sie die Dienste solcher Firmen weiter. Einerseits, weil es so bequem ist, andererseits, weil es doch alle machen, drittens, weil man sonst von Bekannten und Freunden abgeschnitten zu sein glaubt, weil man meint nichts zu verbergen zu haben (aber keine Ahnung hat, was mit den eigenen Daten angestellt werden kann, die bei Nutzern von Facebook monatlich im Schnitt 5 Euro wert sind), oder ganz naiv, dass der Staat einen schon schützen werde, wenn das nicht seriös wäre. Der Bundestag wurde gehackt, die Kanzlerin abgehört und da glaubt der Laie, er könne vom Staat geschützt werden?

Das Muster dahinter ist einerseits der Herdentrieb, das man sich in guter Gesellschaft befinden möchte und deshalb nachahmt, was andere tun. Das war so, als das Rauchen Mode wurde, das war so, als man das Auto zum „Heiligen Blechle“ hoch stilisierte und das Recht auf „freie Fahrt für freie Bürger“ forderte, das war so, als man im Dünger die Lösung aller Probleme der Landwirtschaft sah, oder in der Gentechnik die Befreiung vom Hunger in der Welt versprach, obwohl der andere Gründe hat. Genau so meinte man bei der Digitalisierung unbedingt dabei sein zu müssen, egal, ob sie wirklich nützlich ist, oder nicht. Die ersten Bürocomputer waren viel langsamer, als eine Stenotypistin tippen konnte, sie bremsen also deren Können aus. Aber weil man modern sein wollte, wurden in den Betrieben Rechner angeschafft und alles umgestellt, was erhebliche Kosten mit sich brachte. Die armen Mitarbeiter schafften sich Rechner an, damit sie zuhause den Umgang mit dem Rechner üben konnten, weil sie die Sorge trieb, sonst in der Firma nicht mehr mithalten zu können, also ihren Arbeitsplatz zu gefährden. Selbstverständlich mussten auch die „Schulen an's Netz“ und das bevor man überhaupt Lehrpläne hatte und wusste, was man mit den Rechnern dort anfangen sollte. Man hatte aus den vielerorts vergammelnden Sprachlabors nichts gelernt.

Es ist durchaus menschlich dass man mit einem neuen Werkzeug zunächst einmal herum spielt, um heraus zu bekommen, was man damit anfangen kann. Handwerker merken sehr schnell, dass Werkzeuge, die Hammer, Zange, Schraubendreher, Bohrer, Beil und was noch alles in einem Teil vereinen zwar Platz im Werkzeugkasten sparen, aber in der Regel schlechter sind, als die Werkzeuge, die es genau für diesen Zweck schon lange gibt. Warum sollte es bei der Digitalisierung anders sein? Wie jedes Werkzeug hat sie bestimmte Fähigkeiten, aber auch Grenzen, wo andere Verfahren und Werkzeuge bessere Dienste leisten.

Doch statt Digitales dort zu nutzen und einzusetzen, wo es anderen Verfahren überlegen ist, wurde es zu einem Mythos, der von den Anbietern natürlich gepflegt wurde. Bei Mythen fragt auch kaum jemand danach, ob sie wahr sind, oder anderen Zwecken dienen, etwa der Macht.

Das Ergebnis ist, dass heute dieselben Geräte weltweit verkauft werden, dieselben Protokolle weltweit benutzt werden, dieselben Möglichkeiten der Überwachung ausgenutzt werden und die Vielfalt der möglichen Lösungen für Probleme sank, statt zu steigen. Vielfalt ist aber in der Natur eine Garantie dafür, dass sich auf Dauer das durchsetzt, was mit den gegebenen Rahmenbedingungen, Lebensumständen am Besten umgehen kann.

Für den Einzelnen bedeutet die immer größere Vielfalt von Möglichkeiten, die die Geräte bieten, dass er entweder immer mehr und immer öfter Neues lernen muss, oder aber sich immer unsicherer fühlt, weil er eben nicht weiß: „Was macht es denn jetzt schon wieder?“

Für die Firmen ist es jedoch am billigsten weltweit dieselben Geräte anzubieten und höchstens deren Software auf das jeweilige Land und seine Sprache zuzuschneiden. So kann man einen Gerätetyp an Millionen Kunden verkaufen, und das alle paar Jahre. Deshalb dürfen die Geräte nicht zu lange halten, oder müssen durch neuere Software Schritt für Schritt unbrauchbar werden, damit der Einzelne ein neues Gerät kaufen muss.

Damit der Benutzer nicht merkt, wie er ausgenommen wird, muss man ihm entweder alle Naslang etwas Neues anbieten, oder aber ihn anderweitig an das Gerät fesseln. Da kommen dann Medien und die so genannten „sozialen“ Medien ins Spiel. Die Medien versorgen die Bürger mit dem was sie wissen müssen, etwa Nachrichten und Lebenshilfe, oder sollten das zumindest tun. Die „sozialen“ Medien dagegen bieten Freunde, Zustimmung, Spiele, Scherze oder Ablenkung und das Gefühl, dass man ganz wichtig sei (Likes, Follower). Der Denkfehler dahinter ist, dass das ja alles nur virtuell ist, dass man aber im wirklichen Leben den Mangel an Freunden, Zustimmung, Lob, Vergnügen und den Mangel an anderen Menschen erlebt. Es ist eben etwas ganz Anderes, wenn einen jemand zum Trost in den Arm nimmt und einem aufmerksam zuhört, oder ob irgend etwas auf dem Bildschirm erscheint.

Auffallend ist, wenn man sich heute Apps anschaut, dass sehr viele mit Grafiken für sich werben, die man eher bei minderwertigem Spielzeug für Vorschulkinder erwarten würde. Aber dennoch laden Erwachsene derartige Apps herunter und benutzen sie.

All das genügt offenbar um den größten Teil der Bevölkerung in eine Abhängigkeit zu, ja manchmal sogar Sucht nach ihren Geräten zu bringen. Das ist gut für die Konzerne, die daran verdienen, aber schlecht für die Menschen, die dadurch in ihrer Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten behindert werden. Wenn heute viele junge Menschen nur noch 7 Sekunden lang aufmerksam sein können, weil sie daran gewöhnt wurden, dass dann der nächste Reiz kommt, dann verhindert das, dass diese jungen Menschen kompliziertere Zusammenhänge zu durchdenken lernen. Das führt zu einer Haltung, die alles haben will und das sofort. Alles was mühsamer ist, etwa das Erlernen eines Instrumentes, das Lesen eines Buches („Was ein ganzes Buch lesen?!“ Entsetzte Frage eines Schülers im Deutschunterricht.), eine größere Arbeit planen und durchführen, all das wird immer weniger geübt.

Am Beispiel des Fussballs kann man sehr schön sehen, wie aus einem Spiel ein Geschäft wurde, bei dem es um große Summen geht, statt um die Freude am Spiel und am Zuschauen. Wer heute zuschauen will, muss dafür bezahlen, egal ob im Stadion oder in Medien. Statt einer Berichterstattung für Alle (öffentlich rechtliche Medien), kassieren Rechteinhaber, Fussballclubs und Medien, ohne sich jedoch den Qualitätsnormen einer seriösen Berichterstattung zu unterwerfen. Manche Clubs bieten ihren Fans eine Hofberichterstattung an, die nur Gutes zeigt.

Das ist kein Journalismus, sondern eine Werbesendung. Kleinere Clubs mit weniger Geld können sich das nicht leisten und haben es viel schwerer aufzusteigen, oder ihre Fans zu beglücken. So spiegelt der Fussball die Wirtschaft, bei der die Angst vor der Konkurrenz zu immer größeren Firmengeflechten führt, die in der Krise aber auch immer mehr Menschen in Not stürzen.

Viele Menschen werden gedrängt sich Unbekannten zu unterwerfen. Manche Güter bekommt man nur noch über einen großen Internet-Versender und nicht mehr im Laden. Ähnlich ist es bei den Lebensmitteln, die zum großen Teil nur noch von 4-5 großen Konzernen stammen, die einerseits die Bauern bei den Preisen unter Druck setzen und andererseits die Kunden mit minderwertiger Qualität zu Dumpingpreise abspeisen. Nur wer einen Garten zum eigenen Anbau von Lebensmitteln nutzt, oder in der Lage ist bei einem Bauern direkt einzukaufen, hat überhaupt eine Chance bei einigen Lebensmitteln die großen Konzerne und deren Diktat zu umgehen. Zum Beispiel wurden die Händler angewiesen bei Kartoffeln nicht mehr die Sorte anzugeben. Der Kunde soll also nicht mehr wissen, ob er die Sorte bekommt, die ihm so gut schmeckt, oder nicht. Auch das ist ein Übergriff auf die alltägliche Lebensgestaltung. Zudem ist es politisch problematisch, wenn man dem Kunden Informationen vorenthält, denn das fördert Gerüchte und Verschwörungstheorien.

Wenn man jedoch die Menschen daran gewöhnt, dass sie „Vogel friss, oder stirb“ nehmen müssen, was irgend wer aus irgend welchen Gründen für richtig hält, dann wird autoritären Systemen der Weg geebnet. Wie oft hört man ein resigniertes „Da kann man ja doch nichts machen!“

Dabei gäbe es wichtigere Aufgaben, als Menschen zu kleinmütigen Jasagern zu dressieren. Der Klimawandel ist eine weltweite Aufgabe, der in allen Gegenden der Welt auf verschiedene Weise begegnet werden müsste. Da braucht es Vielfalt, viele verschiedene Ideen und Mut sich so zu engagieren, wie man es eben kann. Statt dessen sollen Menschen in vielen Ländern sich immer mehr überwachen und gängeln lassen. Oft sind es gerade die Länder mit autoritären Regierungen (Nationalismus), die sich dagegen stemmen, diese Aufgabe anzupacken. Vielleicht werden aber auch von vielen unsicheren und ängstlichen Menschen, die diese riesige Aufgabe als bedrohlich empfinden, autoritäre Regierungen bevorzugt, weil sie hoffen, dass die Probleme von dieser Regierung in ihrem Sinne gelöst werden würden? Das wirtschaftliche und ökologische Scheitern der ehemaligen DDR sollte ein abschreckendes Beispiel dafür sein, dass die meisten autoritären Herrscher nicht in der Lage sind voraus schauend und für die Zukunft zu wirken, sondern meist nur auf Ereignisse reagieren. Wer weiß, wo das noch hin geführt hätte, wenn nicht die Bürger der DDR Druck gemacht hätten. Der war sicherlich in vielen Fällen auch am eigenen Vorteil, an der eigenen Zukunft orientiert. Das ist nicht verkehrt, solange sich dabei auch das große Ganze in eine vernünftige Richtung bewegt.

Das zeigt aber auch, wie wichtig Vielfalt und Engagement sind und wie schädlich es ist, wenn man versucht die Menschen zu normieren und zu gängeln. Angebliche „Alternativlosigkeit“ oder „Sachzwänge“ sind Ausreden, denn sie offenbaren einen Mangel an Phantasie und Vertrauen. Menschen gestalten diese Welt, also kann man auch von Menschen geschaffene Probleme lösen, wenn man sie anpackt. Das gelingt aber nicht, wenn man die Menschen an Übergriffe gewöhnt und dadurch entmutigt und verängstigt.